

Wortbesitz

Manchmal stolpert man über Alltägliches. Wahrscheinlich kommt das vom Grübeln über das Normale, denn was ist schon selbstverständlich...

„Wort zum Alltag“ – heißt unsere Andacht hier. Eigentlich eine merkwürdige Formulierung, denn sie meint weder ein alltägliches Wort noch eines, das den Alltag zum Alltag macht bzw. zum Alltag hinführt, wir sind ja immer schon mittendrin. Am ehesten ist es wohl ein Wort im Alltag und dabei nicht irgendein Wort, sondern ein deutendes, nachfragendes, ein suchendes, ein biblisches...

Zugleich ist es eine sehr weite Überschrift, eine, die Freiheit gibt und Assoziationen Raum gewährt, Zwiesprache ermöglicht zwischen dem, was tagtäglich passiert und den Heiligen hier. Und oft genug, muss man einen Gedanken loslassen, um das nächste Wort zu finden.

Die Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller hat viele sehr eindrückliche eigene Worte gefunden und damit einen Alltag beschrieben, der sich eigentlich dem normalen Fluss von Wörtern entzieht. Und sie hat Wörter vorm Wegschmeißen bewahrt, Wortcollagen geschaffen. Aus Zeitungen und Zeitschriften hat sie Wörter unterschiedlicher Farbe, Größe und Schrifttype ausgeschnitten und zusammengeklebt. Es sind, so sagt sie „gefundene Wörter“ und es ist für die der vielleicht „intensivste Kontakt mit Sprache überhaupt, weil man jedes Wort einzeln anfassen muss.“ Vielleicht sollten wir so Bibel lesen?

Und wie ein gesprochenes Wort nicht zurückgeholt werden kann, so kann man einmal aufgeklebte Wörter nicht mehr in einem anderen Satz unterbringen. Das Wort verfliegt nicht. Es ist. Am Anfang ist das Wort. Später wohnt es unter uns, findet uns.

Vielleicht braucht es die Sensibilität eines Menschen, der seine Texte immer aus Angst vor Hausdurchsuchungen verstecken musste, um wahrzunehmen, „dass es ein Ausdruck von Freiheit ist, dass Worte herumliegen dürfen: „Wortbesitz im Überfluss ist das Gegenteil von früher, von Zensur.“

Und: Wortbesitz im Überfluss heißt auch, dass Wörter auf uns warten. Das eine Wort erwartet uns – im Alltag der Welt und unseres Lebens.

Die Wahrheiten der Wortcollagen von Herta Müller treffen einen manchmal unvermutet, vielleicht weil man sich entziehen möchte – ist ja nur Zufall. Eine heißt: „Gegen den Hunger erzählte die Mutter mir und dem Bruder als Kind ein großes Stück Brot das überall aufhört und nirgends beginnt...“

Noch in der Collage klingt der beißende Hunger durch und auch ein Funken Ewigkeit. Wort zum Alltag. Ein Bissen Brot. Täglich. Heute.